

Um zu forschen nach Kunde von dir, ob du etwa noch lebest!“

410 Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odyseus:
„Warum sagtest du ihm denn nichts, da du alles im stillen
Wußtest? Er sollte wohl auch im unverwüßlichen Meere
Leiden der Irrfahrt dulden, indes sein Gut sie verzehren?“

Ihm erwidert' Athene, die strahlenäugige Göttin:

415 „Mache nicht allzusehr um ihn dir Sorgen im Herzen!
Selber entsandt' ich ihn, daß er trefflichen Ruf sich erwürbe
Durch die Reise dorthin; doch frei von jeglicher Mühsal
Sitzt er behaglich im Haus des Atiden in Hüll' und in Fülle.
Freilich, es lauern ihm auf im dunkeln Schiffe die Freier,

420 Die ihn zu töten gedenken, bevor er gelangt in die Heimat.
Aber es wird nicht geschehn, denn es liegt gar mancher am Boden
Noch vorher von den Freiern, die dir die Güter verprassen.“

Also die Göttin, und ihn mit dem Zauberstabe berührend,
Machte die blühende Haut sie weß der gelenkigen Glieder,

425 Nahm vom Haupte das goldene Haar, und die Glieder umgab sie
Ganz mit faltiger Haut, wie einem gealterten Manne;

Trüb' auch wurden die Augen, die früher so herrlich erglänzten,
Und ein ander Gewand, ein schlechter Kittel, umhüllt' ihn,
Schmutzig, zerlumpt und im garstigen Qualm von Flecken
verdorben.

430 Und ein großes und schäbiges Fell von der flüchtigen Hirschkuh
Warf sie ihm über und reich't ihm den Stab und den häßlichen
Ranzen

Voller Risse; ihn hielt ein Strick an Stelle des Riemens.

Und so trennten sich beide nach ihrer Beratung; die Göttin
Ging nach dem herrlichen Sparta sogleich zum Sohn des
Odyseus. —

VIII.

Odyseus als Bettler und die Freier.

Od. XVII, 200 bis Ende.

Und sie gingen, es blieben zur Wache die Hirten und Hunde
In dem Gehöft. So führte zur Stadt der Hirt den Gebieter,
Der in trauriger Bettlergestalt mit dem Stabe sich stützte
Wie ein Greis und gekleidet war in klägliche Lumpen.
Als sie aber hinab den Bergpfad waren geschritten
Und in die Nähe der Stadt schon bis zum Brunnen gekommen,
Sprudelnd in schöner Umfassung — dort holten die Städter
das Wasser;

Jthakos hatt' ihn gebaut und Neritos mit dem Polyktor;
Und ihn umgab ein Hain Schwarzpappeln, genährt von
dem Wasser,

Rings im Kreise gepflanzt; und es floß die kühlende Quelle 10
Hoch von den Felsen herab; darüber erbaut war ein Altar,
Heilig den Nymphen, wo all' die Wanderer pfl egten zu opfern —
Dort traf Dolios' Sohn mit ihnen zusammen, Melantheus.
Dieser brachte die Ziegen, die trefflichsten Stücke der Herde,
Für die Freier zum Mahl; zwei Hirten folgten dem Führer. 15
Als er sie sah, da schrie er sie an mit höh'nenden Worten
Schnöb' und frech und reizte zum Zorn das Herz des Odyseus:
„Nun, da führt ja ein richtiger Lump den anderen Lumpen,
Wie denn gleich und gleich doch immer die Götter gesellen.
Wo nur bringst du den Vielstraß hin, nichtsnutziger Sauhirt? 20

Diesen bettelnden Schuft, den lästigen Störer des Mahles,
 Der an jeglicher Thür wird stehn und die Schultern sich drücken,
 Bissen erbettelnd und nicht Schlachtschwerter und eherne Kessel?
 Wenn du mir den mitgäbst, als Wächter im Hof ihn zu halten
 25 Und zum Fegen des Stalls und Laub für die Ziegen zu sammeln,
 Kömmt' er an Molken vielleicht sich dich noch trinken die Lenden.
 Aber er ist ein Nichtsnutz bloß und wird sich mit Arbeit
 Nimmer befassen; er will nur umher sich drücken im Bolke,
 Um den unersättlichen Bauch mit Betteln zu mästen.
 30 Aber ich sage dir dies, und es wird sich sicher erfüllen:
 Kommt zum Palast er etwa des göttlichen Helden Odysseus,
 Zahlreich werden die Schemel ums Haupt ihm fliegen im Saale
 Aus den Händen der Männer, und treffen sie, fühlen's die
 Rippen."

Sprach's und gab einen Tritt im Sprung ihm gegen die Hüfte,
 35 Als er vorüberging, der Thor, doch stieß er Odysseus
 Nicht vom Pfade; der wankte mit nichten, und schon überlegt' er,
 Ob nachstürzend er sollt' mit dem Stoß das Leben ihm rauben
 Oder, von unten ihn packend, den Kopf zu Boden ihm schleudern.
 Doch er bezwang sich und hielt sich still; der Sauhirt dagegen
 40 Schalt ihn aus und betete laut mit erhobenen Händen:
 „Nymphen des Quells, ihr Töchter des Zeus, wenn einst
 euch Odysseus

Lendenstücke verbrannt, bedeckt mit üppigem Fette,
 Zicklein opfernd und Lämmer, so wollet den Wunsch mir erfüllen:
 Laßt heimkehren den Helden zu uns im Geleite der Gottheit!
 45 Ja, der triebe dir aus das dückelhafte Gebaren,
 Das du dich jetzt zu zeigen erfrestst, umher in der Stadt nur
 Lungernd, indessen die Herde die lästigen Hüter verderben."
 Ihm entgegnete drauf der Hüter der Ziegen Melantheus:
 „Ei, was redete da der tückische Hund? Doch ich werde
 50 Noch ihn bringen dereinst im schwarzen, beruderten Schiffe
 Weit von Ithaka fort und mit reichem Gewinn ihn verwerten.
 Hätte Telemachos doch von dem silbernen Bogen Apollons
 Oder von Freierhänden den Tod so sicher im Hause,

Wie dem Odysseus schwand in der Ferne die Stunde der
 Heimkehr!"

Also sprach er und ließ sie zurück; sie wandelten langsam. 55
 Aber er lief und erreicht' in Eile das Haus des Gebieters,
 Trat sogleich in den Saal und setzte sich unter die Freier
 An des Eurymachos Tisch; denn diesen liebt' er besonders.
 Und die Diener besorgten das Mahl und setzten ihm Fleisch vor,
 Und die würdige Schaffnerin kam und legte daneben 60
 Brot zum Essen. — Odysseus auch und der treffliche Sauhirt
 kamen heran zum Palast. Und sie standen und hörten die Töne
 Von der gerundeten Leier; denn Phemios stimmte das Lied an.
 Aber Odysseus sprach, die Hand des Hirten ergreifend:
 „Sicher ist dies, Eumäos, das herrliche Haus des Odysseus. 65
 Leicht ja ist's zu erkennen auch unter gar vielen beim Anblick.
 Bauwerk reiht sich an Bau, und der Hof ist sicher behütet
 Rings durch Mauern und Zinnen und durch die doppelte Pforte
 Festen Verschlusses; die möcht' im Sturm wohl keiner bewält'gen.
 Aber ich merke, da drin sind viele zum Mahle versammelt; 70
 Denn es erhebt sich ein Duft von dort, und die Töne der Leier
 Klingen heraus, die die Götter gefellt zu den Freuden des Mahles."

Und du gabst ihm darauf, Sauhirt Eumäos, die Antwort:
 „Leicht hast du es erkannt; dir fehlt auch sonst der Verstand nicht.
 Aber nun laß uns erwägen, wie wir am besten es machen! 75
 Geh, wenn du willst, zuerst hinein in die stattliche Wohnung
 Und begib zu den Freiern dich gleich, ich bleibe dann draußen;
 Oder gefällt es dir besser, so warte, dann will ich vorangehn;
 Aber verweile nicht lange, daß niemand dich draußen bemerke
 Und dich werse vielleicht oder schlage! Das mußt du erwägen." 80

Ihm entgegnete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
 „Wohl, ich merk' und versteh' und erwäge, was du mir geraten.
 Aber so geh nur voran! Ich will hier draußen noch bleiben,
 Denn ich bin ja nicht unbekannt mit Schlägen und Würfen,
 Und mein Herz ist geduldig; ich hab' viel Schlimmes erlitten 85
 Schon auf dem Meer und im Krieg; mag dies zu dem
 übrigen kommen!

Aber es geht nicht an zu verbergen den wütenden Magen,
Den unseligen, der viel Leid den Menschen bereitet;
Ihm zuliebe ja rüstet man aus auch mächtige Schiffe,
90 Die auf unverwüsthlichem Meer Leid bringen den Feinden."

Also redeten sie im Wechselgespräch miteinander.

Da erhob von dem Lager den Kopf und spitzte die Ohren
Argos, der Hund, den einst der mutige Dulder Odysseus
Selber gezogen; doch nützt' er ihm nicht, da zum heiligen Troja
95 Bald von dannen er ging; dann führten die jüngeren Leute
Ihn auf die Jagd nach Hasen und Rehen und Ziegen der Wildnis.
Aber nun lag er verstoßen, da längst verschwunden sein Herr war,
Auf dem Rinder- und Maultierdung, der in reichlicher Fülle
Vor dem Hofstor lag, bis ihn die Knechte des Hauses

100 Schafften hinaus, um das stattliche Gut des Königs zu düngen.
Dort lag Argos, der Hund, von Ungeziefer gepeinigt.

Jetzt nun, wie er Odysseus hört' in der Nähe, begann er
Mit dem Schweife zu wedeln und senkte die Ohren, doch näher
An den Herrn zu gelangen vermocht' er nicht mehr; und Odysseus
105 Wandte sich ab und wischte vom Auge die Träne, die leicht er
Vor Kumäos verbarg und fragt' ihn, also beginnend:

"Seltsam ist's, Kumäos, daß solch ein Hund so im Schmutz liegt;
Denn er ist stattlich von Wuchs; doch ich kann es ja freilich
nicht wissen,

Ob er bei schöner Gestalt auch schnell im Laufe gewesen
110 Oder ein Tischiend nur wie viele, zu nichts zu gebrauchen,
Die zum Brunk die Herrn mitnehmen als ihre Begleiter."

Und du gabst ihm darauf, Sauhirt Kumäos, die Antwort:
"Ach, es gehörte der Hund dem Manne, der ferne den Tod fand.
Wenn er so schön noch wär' an Gestalt und tüchtig an Leistung,
115 Wie ihn Odysseus einst, nach Troja ziehend, zurückließ,
Würdest mit Staunen du sehn die Gewandtheit gleich und
die Stärke.

Nimmer entrann ein Wild in dem Dickicht der waldigen
Schluchten,

Welches er aufgescheucht, und klug verstand er zu spüren;

Aber er ist jetzt elend und schwach, und fern von der Heimat
Starb sein Herr; und es pflegen ihn nicht die lässigen Weiber. 120
Wo die Gebieter nicht mehr befehlen, da wollen die Sklaven
Auch nicht mehr das Gebührende thun; denn es nimmt ja
die Hälfte

Zeus, der Fernhindernde, weg von den trefflichen Gaben
Jeglichem Manne, sobald er verfällt dem Tage der Knechtschaft."
Also sprach er und ging hinein in die stattliche Wohnung, 125
Graden Wegs in den Saal zu den edelgeborenen Freiern.
Aber den Argos traf das Los des finsternen Todes,
Als nach zwanzig Jahren er wiedererkant den Odysseus.

Aber Telemachos sah es zuerst, der blühende Jüngling,
Wie der Hirte den Saal durchschritt; schnell winkt' er und rief ihn 130
Zu sich heran, und es nahm sich schüchtern den Sessel der Sauhirt
Von der Stelle, wo sonst der Zerleger pflegte zu sitzen,
Der austeilte das Fleisch an die schmausenden Freier im Saale,
Nahm den Sessel und stellt' ihn hin zu Telemachos' Tische,
Ihm gegenüber, und setzte sich nieder; es brachte der Herold 135
Ihm das Mahl und legt' es ihm vor, auch Brot aus dem Korbe.

Und es begab in das Haus sich bald nach dem Hirten Odysseus
In der traurigen Bettlergestalt, mit dem Stabe sich stützend
Wie ein Greis; und er war in klägliche Lumpen gekleidet.
Und er setzt' an die Tür sich hin auf die eichene Schwelle 140
Nahe dem Pfosten, den einst vom Holz der Cypresse der Meister
Saubere geschnitten mit Kunst und gerade gestellt nach der
Richtschmur.

Aber Telemachos rief beiseite den Hirten und sagte,
Während ein ganzes Brot er nahm vom prächtigen Korbe
Und auch Fleisch, soviel umspannend die Hände nur faßten: 145
„Geh und bring' es dem Fremden und laß ihn selber herumgehn
Und sich Gaben erbitten von all' den Freiern zusammen!
Heißam nimmer ist Schüchternheit dem bedürftigen Manne."

Sprach's, und der Sauhirt ging, sowie er die Worte ver-
nommen,
Trat zu ihm hin und redet' ihn an mit geflügelten Worten: 150

„Fremdling, Telemachos sendet dir dies und wünscht, daß du selber Gehst und bittest um Gaben bei all den Freiern zusammen. Nimmer, so sagt er, ist gut für den Bettler das schüchterne Wesen.“

Ihm entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:
155 „Segne mir, Herrscher Zeus, den Telemachos unter den Männern!

Werd' ihm alles zuteil, wonach im Herzen er trachtet!“

Also sprach er und nahm mit beiden Händen die Gabe, Legte sie vor die Füße sich hin auf den häßlichen Ranzen. Und so aß er, solange' der Sänger im Saale das Lied sang;
160 Als er geendet das Mahl, schwieg auch der göttliche Sänger. Und es lärmten im Saale die Freier; da trat zu Odysseus, Zu dem Laertesohn, die Göttin Athene, sie trieb ihn, Bettelnd um Brot umherzugehn im Kreise der Freier, Daß er die Gutgesinnten und auch die Frevler erkenne;
165 Aber sie sollte dadurch doch keinen vom Übel erretten.

Und so ging er nun betteln und stand bei jedem zur rechten, Hielt die Hand ihm hin, wie ein Bettler von alter Erfahrung; Und voll Mitleid gaben sie ihm und erblickten ihn staunend, Und sie fragten herum, wer er wäre, woher er gekommen.
170 Aber Melantheus sprach zu ihnen, der Hüter der Ziegen: „Höret mich an, ihr Freier der hochgefeierten Fürstin! Hier den Fremden, den hab' ich vorher schon einmal gesehen; Wahrlich, es ist derselbe, den hierher brachte der Sauhirt. Aber, woher er zu stammen sich rühmt, das kann ich nicht sagen.“

175 Sprach's, und Antinoos schalt den Hirten darauf mit den Worten:

„O wir kennen dich wohl, Sauhirt! Was bringst du nun wieder Den da zur Stadt? Ist hier bei uns nicht andres Gefindel Schon von Bettlern genug, den lästigen Störern des Mahles? Reicht es dir noch nicht aus, daß sie den Besitz des Gebieters,
180 Hier sich versammelnd, verzehren? Was ruffst du noch diesen zu Gaste?

Und du gabst ihm darauf, Sauhirt Eumaios, die Antwort:

„Schön war das Wort, Antinoos, nicht aus abligem Munde. Wer wohl sucht sich den Fremdling auf und holt ihn von
auswärts

Sonst, wenn es nicht ein Künstler ist zum Nutzen des Volkes, Wie der Seher, der heilende Arzt, der Meister im Bauwerk 185 Oder der göttliche Sänger vielleicht mit entzückenden Liedern. Diese sind unter den Menschen gesucht in den Weiten der Erde; Aber es ruft niemand den Bettler sich selber zur Plage. Freilich, du bist ja stets vor all' den Freiern gehässig Gegen Odysseus' Volk und mich am meisten. Doch wenig 190 Kummert es mich, solange die hohe Penelope waltet Und Telemachos noch, der Herrliche, lebt im Palaste.“

Und der verständ'ge Telemachos sprach hierauf zur Erwiderung:
„Schweig' nur still und streite dich nicht noch weiter mit Worten! Denn Antinoos ist ja gewöhnt, sich häßlich zu zanken 195 Mit feindseligen Reden, und reizt auch immer die andern.“

Sprach's und redet' Antinoos an mit geflügelten Worten:
„Trefflich, Antinoos, hilfst du mir auf, wie der Vater dem
Sohne,

Da du verlangst, ich soll den Fremden mit herrischem Worte Aus dem Saale verscheuchen. Das wolle doch nimmer die 200 Gottheit!

Nimm und gib! Ich verwehr' es dir nicht, ich verlang' es ja selber;

Scheue dich wegen der Mutter nur nicht und wegen der andern, Die zum Gefinde gehören im Hause des hehren Odysseus! Aber du hegst im Herzen doch solche Gesinnung mit nichten, Willst viel lieber nur selber verzehren, als anderen geben.“ 205

Ihm entgegnete drauf Antinoos, also beginnend:
„Ei, was sprichst du, Telemachos, doch, du gewaltiger Wortheld! Wenn ihm alle soviel wie dies hier reichten die Freier, Blieb er gewiß drei Monate fern von diesem Palaste.“

Sprach's und zeigte den Schemel, den unter dem Tisch er 210 hervorzog

Und auf den im Gelag er die Füße, die glänzenden, stützte.

Aber die andern gaben ihm all' und füllten den Ranzen
Ihm mit Brot und mit Fleisch; und es wollte sogleich
sich Odysseus

Wieder zur Schwelle begeben und kosten die Gaben der Freier,
215 Nur zu Antinoos trat er heran noch mit bittenden Worten:
„Gib, o Freund! Du bist, wie es scheint, wohl nicht der
geringste

Von den Achäern, der erste vielmehr, ein König von Ansehn,
Deshalb mußt du mir auch die Nahrung reichlicher spenden.
Als die andern; ich rühme dich dann in den Weiten der Erde.
220 Einst ja bewohnt' ich auch, ein Glücklicher unter den Menschen,
Selber ein stattliches Haus, und häufig gab ich dem Bettler,
Wie er auch war, wenn er kam, und was er nur immer
bedurfte.

Und unzählige Sklaven und andres in Fülle besaß ich,
Was zum glücklichen Leben gehört und zum Ruhme der Reichen;
225 Doch mich stürzte Kronion, es war sein göttlicher Wille;
Denn er verleitete mich mit meerdurchstreichenden Räubern
Nach Aegypten zu gehn in die Ferne zu meinem Verderben.
Und ich landete dort an dem Strom mit den schwankenden
Schiffen

In dem ägyptischen Land und befahl den trauten Gefährten,
230 Dort bei den Schiffen zu bleiben und nur der Schiffe zu warten,
Ließ die Späher sich auch auf die Posten begeben zur Umschau.
Hoffart aber ergriff sie und Troß auf eigene Stärke,
Und sie verwüsteten gleich das herrliche Land der Aegypter,
Führten die Frauen hinweg und die stammelnden Kinder
und schlugen

Tot die Männer. Da drang alsbald in die Stadt das Getöse
Und sie vernahmen das Schrein, und beim Erscheinen der Götter
Kamen sie an, und es starrte das ganze Gesilde von Fußvoll
Und von Rossen und blinkendem Erz; Zeus aber, der Donn'rer,
Legte verderbliche Angst den Gefährten ins Herz, und es wagte
240 Keiner zu stehn und zu kämpfen; denn rings umgab sie
Verderben.

Und sie töteten viele von uns mit der Schärfe des Erzes,
Führten die andern lebend hinweg zur gezwungenen Arbeit.
Aber mich gaben sie Dmetor mit, dem Jasossohne,
Der als Gastfreund kam und in Cypern mächtig gebietet.
245 Und nun komm' ich von dort hierher nach mancherlei Mühsal.“

Ihm entgegenete drauf Antinoos, also beginnend:
„Welch' ein feindlicher Gott schickt uns, das Mahl zu verleiden,
Dieses Unsal? Pafte dich fort von mir in den Saal hin,
Sonst gelangst du sogleich in ein bittres Aegypten und Cypern!
250 Denn du bist ja ein frecher und dreistzubringlicher Bettler;
Alle der Reihe nach bettelst du an, und sie geben dir blindlings,
Kennen nicht Rücksicht und Maß, wenn sie vom fremden Besitztum
Reichen die Spende; denn jeglicher nimmt, was er will,
sich in Fülle.“

Rückwärts weichend begann der hochverstand'ge Odysseus:
„Wahrlich, es paßt zur schönen Gestalt nicht deine Gesinnung;
255 Würdest im eigenen Haus kaum Salz dem Bittenden reichen,
Da du im fremden als Gast mir auch die Brocken vom Mahle
Nicht zu gönnen vermagst; und doch gibt's reichlichen Vorrat.“
Also sprach er, Antinoos' Herz ergrimmete gewaltig;
Finster blickt' er ihn an und sprach die geflügelten Worte: 260
„Nun, jetzt sollst du gewiß nicht glimpflich mehr dich zurückziehen
Aus dem Saale, da du noch schimpfst in deinem Geschwägel!“
Sprach's und ergriff den Schemel und warf nach der Schulter
des Helden

Rechts hoch oben am Rücken. Doch der blieb stehn wie ein Felsen,
Ihn erschütterte nicht Antinoos' Wurf. Doch Odysseus 265
Schüttelte schweigend das Haupt und, das Herz voll Rache-
gedanken,

Ging er zur Schwelle zurück und setzte sich wieder und legte
Nieder den Ranzen, mit Gaben gefüllt, und sprach zu den Freiern:
„Höret mich an, ihr Freier der hochgeheilten Fürstin,
270 Daß ich rede, sowie das Herz in der Brust mir gebietet!
Wahrlich, es schmerzt nicht tief, und das Herz fühlt keine
Betrübnis,

Wird im Kampfe getroffen der Mann, der die eigenen Güter,
 Rinder vielleicht und Schafe mit schimmerndem Blicke, verteidigt.
 Aber Antinoos traf mich wegen des leidigen Magens,
 275 Des unseligen, der viel Leid den Menschen bereitet.
 Doch, wenn Götter es gibt, die die Bettler beschützen und
 rächen,

Treffe das Todesgeschloß Antinoos noch vor der Hochzeit!"
 Und Antinoos sagte darauf, der Sohn des Eupetides:
 „Sitze nun, Fremdling, still und is, sonst mach', daß du
 fortkommst,

280 Oder es schleifen dich noch nach solchem Gerede die Diener
 An den Händen und Füßen hinaus und schinden dich gründlich!"
 Also sprach er, doch zürnten darob die anderen alle,
 Und es erwiderte mancher darauf von den üppigen Freiern:
 „Schlecht, Antinoos, war's, den Bettler, den Armsten, zu
 werfen.

285 Denk', Unseliger, wenn er nun gar ein himmlischer Gott ist!
 Auch fremdländischer Gäste Gestalt wohl wählen die Götter,
 Die sich in alles verwandeln; sie schweifen umher in den
 Städten,

Unter den Menschen die Frevel zu schaun und die fromme
 Gesinnung."

Also sprachen die Freier; er achtete nimmer der Reden.

290 Aber Telemachos nährte den Schmerz in der Tiefe des Herzens
 Um den Betroffenen, doch hielt er zurück die Tränen im Auge,
 Schüttelte schweigend das Haupt, das Herz voll Machegedanken.
 Als die hehre Penelope drauf von dem Wurfe vernommen,
 Der im Saale geschehn, da sprach sie das Wort zu den Frauen:
 295 „Träse doch so ihn selbst der bogengewalt'ge Apollon!"

Und Eurynome sagte darauf, die Schaffnerin, wieder:
 „Ach, wenn nur die Erfüllung käm' für unsre Verwünschung,
 Dann säh' mancher nicht mehr die goldenthronende Eos!"

Und die hehre Penelope sprach zu ihr zur Erwidrung:
 300 „Mütterchen, gram bin ich allen, denn Frevel verübten sie alle;
 Aber Antinoos gar ist wie ein finsterner Unhold.

Sieh, ein darbender Fremdling geht als Bettler im Hause
 Bei den Männern umher, ihn zwingt die bittere Armut;
 Und die andern füllten die Hand ihm alle mit Gaben,
 Er aber warf ihm rechts an den Hals und die Schulter 305
 den Schemel."

Also sprach Penelope dort zu den dienenden Frauen,
 Sitzend im Frauengemach. Noch schmauste der edle Odysseus.
 Und sie berief zu sich den trefflichen Hirten und sagte:
 „Geh zu dem Fremdling hin, du guter Eumaios, und heiß ihn
 Kommen zu mir! Ich möcht' ein Wort mit ihm reden und fragen 310
 Ob er gehört vielleicht von dem mutigen Dulder Odysseus,
 Oder mit Augen ihn sah; weit scheint er umher ja getrieben."

Und du gabst ihr darauf, Sauhirt Eumaios, die Antwort:
 „Wenn, o Königin, doch die Achäer sich ruhig verhielten!
 Köstlich erzählt er und würde das Herz dir im Busen bezaubern. 315
 Schon drei Nächte behielt ich ihn dort bei mir in der Hütte
 Und drei Tage — mich traf er zuerst, entlaufen dem Schiffe —
 Aber er wurde nicht fertig, mir all sein Leid zu erzählen.
 Und wie das Aug' an dem Sängler hängt, den Lieder die Götter,
 Herzentzückende, lehrten den sterblichen Menschen zu singen — 320
 Wenn er beginnt, so ergreift sie die Lust nur immer zu
 laufen —

So entzückte mich jener, verweilend in meiner Behausung.
 Und er ist Gastfreund auch vom Vater noch her des Odysseus,
 Sagt er, und ist in Kreta zu Hause, wo Minos' Geschlecht lebt.
 Und von dort her kam er zu uns nach mancherlei Mühsal, 325
 Treibend von Woge zu Woge. Doch Näheres auch von Odysseus
 Hat er gehört, und er sagt, im fetten thesprotischen Lande
 Weilt noch lebend der Held und bringt viel Schätze nach Hause."

Und die hehre Penelope sprach zu ihm zur Erwidrung:
 „Geh' nun und ruf' ihn her, daß er selbst mir alles erzähle! 330
 Mögen die Freier, im Hof sich lagernd, am Spiel sich ergötzen
 Oder auch hier im Palaß! Sie können ja immer vergnügt sein;
 Ihnen verbleibt im Hause vor Schaden bewahrt das Besitztum,
 Speisen und lieblicher Wein, und es zehren davon nur die Diener;

335 Aber sie selber, sie kommen zu uns an jeglichem Tage,
Schlachten zum Schmause die Kinder und Schafe, die stattlichen
Ziegen,
Halten Gelag' und trinken dabei den funkelnden Wein aus
Ohne Gewissen; und viel geht drauf. Ja, es mangelt ein
Mann uns,
So wie Odysseus war, das Verderben vom Hause zu halten.
340 Ach, wenn Odysseus käm' und kehrte zurück in die Heimat,
Würd' er bald mit dem Sohn wohl strafen die schändlichen
Männer."

Sprach's, da nieste mit Kraft Telemachos, und es erdröhnte
Mächtig das Haus ringsum; Penelope aber mit Lachen
Sprach, zu Cumäos gewandt, sogleich die geflügelten Worte:
345 „Lauf nun und bring' ihn her, den Fremdling, mir vor die
Augen!

Merkst du denn nicht, wie der Sohn das, was ich sagte, benieste?
Drum wird auch sich erfüllen den Freiern das Todesverhängnis,
Allen zumal, und keiner entgeht dem Tod und Verderben.
Eins noch will ich dir sagen, behalt' es in deinem Gemüte!
350 Wenn ich erkenne, daß er die Wahrheit redet in allem,
Will ich Gewand und Mantel ihm reichen und herrliche Kleider."
Sprach's, und der Sauhirt ging, nachdem er die Rede
vernommen,

Trat zu Odysseus hin und sprach die geflügelten Worte:
„Würdiger Fremdling, es läßt dich die edle Penelope rufen,
355 Des Telemachos Mutter. Es ist ihr Herzensverlangen,
Dich nach dem Gatten zu fragen in all' dem Leid, das sie duldet.
Wenn sie erkennt, daß du die Wahrheit redest in allem,
Will sie Gewand und Mantel dir reichen; die hast du am meisten
Doch wohl nötig, denn Brot kannst du dir betteln im Volke,
360 Um den Magen zu weiden; da gibt dir jeder, der Lust hat."
Ihm entgegnete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
„Wohl, Cumäos, ich möchte sogleich Penelope alles
Selber getreulich berichten, der hohen Ftariostochter;
Viel ja weiß ich von ihm, wir litten gemeinsam im Elend,

Aber ich fürchte mich nur vor dem Schwarm der schrecklichen 365
Freier,

Deren Frevel und Troß zum ehernen Himmel empordringt.
Denn auch jetzt, da den Saal ich beging, nichts Böses verübend,
Traf der Mann mich dort und machte mir Schmerzen, doch
niemand,

Weder Telemachos wehrte der Tat, noch einer der andern.
Laß Penelope drum in ihrem Gemache noch warten, 370
Wenn sie auch Sehnsucht hat, bis untergegangen die Sonne!
Möge sie dann zum Sitz am Feuer mich laden und fragen
Nach der Heimkehr ihres Gemahls! Die Gewänder sind kläglich,
Die ich trage, du weißt es, da dir ja zuerst ich mich nahte."

Sprach's, und der Sauhirt ging, nachdem er die Worte 375
vernommen.

Als er die Schwelle betrat, da sprach Penelope wieder:
„Bringst du ihn nicht, Cumäos? Warum versagt es der Bettler?
Fürchtet er sich vor jemand so sehr, hat Scheu er vielleicht auch
Sonst im Palaß? Doch übel tut ein schüchtern Bettler."
Und du gabst ihr darauf, Sauhirt Cumäos, die Antwort: 380
„Schließlich hat er gesprochen; so würden auch andere denken,
Die vor dem Frevelmut der trozigen Freier sich fürchten.
Warten möchtest du noch, bis untergegangen die Sonne;
Und so ist es für dich auch selber, o Königin, besser,
Daß mit dem Fremden allein du sprichst und hörst die Erzählung." 385

Und die hohe Penelope sprach zu ihm zur Erwiderung:
„Nicht unflug ist der Fremdling, er ahnt schon, wie es ihm ginge.
Nirgendwo in der Welt wohl unter den sterblichen Menschen
Üben im Frevelmut noch andre so schändliche Taten."

Also sprach sie, und es begab sich der treffliche Sauhirt 390
Wieder zur Schar der Freier, nachdem er alles verrichtet.
Und zu Telemachos sprach er sogleich die geflügelten Worte,
Zu ihm beugend das Haupt, damit es die andern nicht hörten:
„Trauter, ich gehe nun fort, das Vieh und den Hof zu behüten,
Dir zum Segen und mir. Du forge für alles im Hause 395
Und vor allem behüte dich selbst mit verständigem Geiste,

Daß kein Leid dir gescheh! Denn Unheil finnen gar viele
Von den Achäern; es treffe sie Zeus, bevor wir verderben!“

Ihm entgegnete drauf der verständ'ge Telemachos wieder:
400 „Väterchen, also sei's! Geh denn, nachdem du gegessen,
Früh komm wieder und bringe die stattlichen Tiere zum Opfer!
Mir und den Göttern bleibt die Sorge für alles im Hause.“
Sprach's, und es setzte sich nieder der Hirt auf den
zierlichen Sessel;

Aber nachdem er das Herz mit Trank und Speise befriedigt,
405 Ging zu den Ställen er fort und verließ den Saal und
den Vorhof,

Während sie weiter noch schmauften und sich am Reigen ergötzten
Und dem Gesange; denn schon begann der Tag sich zu neigen. —

IX.

Odysseus als Bettler und seine Gemahlin.

Od. XIX, 53—394; 468 bis Ende.

Aber die hehre Penelope trat aus ihrem Gemache,
Gleich wie Artemis schön und die goldene Aphrodite.
Und sie stellten aus Feuer den Sessel, auf welchem sie sonst auch
Pfliegte zu sitzen, mit Elfenbein und Silber vom Künstler
Zierlich geschmückt, Ikmalios' Werk; für die Füße war unten 5
Auch ein Schemel befestigt; ein Bließ bedeckte den Sessel.
Dort nun ließ sich sogleich die hehre Penelope nieder.
Aus dem Gemach dann kamen die lilienarmigen Mädchen,
Und sie räumten hinweg die Menge der Speisen, die Tische
Und die Becher, aus denen die trotzigen Männer getrunken, 10
Warfen herab von den Pfannen das Feuer und schichteten wieder
Anderes Holz dort auf in Menge zum Leuchten und Wärmen.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:
„Fremdling, willst du zur Last denn jetzt noch fallen? Du möchtest
Wohl des Nachts durchstreifen das Haus und die Weiber 15
begaffen?“

Paße dich fort, du Lump, und sei mit dem Mahle zufrieden,
Oder dich treibt zur Tür noch hinaus ein brennendes
Holzscheit!“

Finsternen Blickes begann der hochverständ'ge Odysseus:
„Warum schmäht du mich so, du Verblendete, grollenden
Herzens?“